

KölnMesse

Die Art.

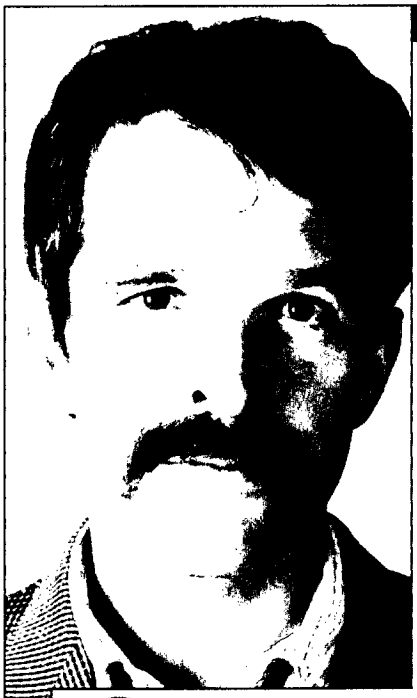
Art Cologne. Das ist der Punkt. Internationale Galerien zeigen Kunstwerke des 20. Jahrhunderts. Täglich von 11.00 bis 20.00 Uhr in den Rheinhallen, KölnMesse. Sonderschau: Kupferstichkabinett Dresden. Die Art Cologne ist die offizielle Veranstaltung des Bundesverbandes Deutscher Galerien e. V.

Informationen: KölnMesse, Postfach 21 07 60 Messeplatz 1, D-5000 Köln 21, Telefon: 0221/821-0

ART COLOGNE Internationaler Kunstmarkt

Stephan Balkenhol. Verkauft auf der Art Cologne.

15. – 21. Nov. 1990



TRAUGOTT BÖHLKE:

„Entwicklungsprojekte in Peru sind gefährdet, weil wir zuerst die Menschen am Leben erhalten müssen."

Traugott Böhlke ist einer der ehrenamtlichen Mitarbeiter von terre des hommes in Wilhelmshaven. Für ihn schließt die Hilfe für Kinder in Not auch die Kinder im eigenen Land mit ein. Deshalb initiiert die Gruppe gerade ein Beratungsprojekt vor Ort. Doch das brennendste Problem in der Auslandsarbeit ist zur Zeit die Lage in Peru: Eine „Schockpolitik" der neuen Regierung und eine Dürre im Süden des Landes sind dafür verantwortlich, daß sich die Menschen kaum noch die Grundnahrungsmittel leisten können. Projektpartner haben terre des hommes um Hilfe gerufen. Weitere Gesundheits- und Bildungsförderungen sind jetzt zugunsten von Volksküchen und Saatgut zurückgestellt worden, um die Menschen am Leben zu erhalten. Hier wird jede Mark gebraucht.

Rund 200 Projekte in 25 Ländern werden durch terre des hommes unterstützt. Gezielt, um die Lebensverhältnisse von Kindern und Frauen in der Dritten Welt langfristig zu verändern und zu verbessern. Und ihnen die Chance zu geben, Armut und Unterdrückung zu überwinden.

terre des hommes

Hilfe für Kinder in Not

Bitte helfen Sie uns zu helfen. Durch eine regelmäßige Spende oder Ihre aktive Mitarbeit. Ausführliche Informationen erhalten Sie bei: terre des hommes, Ruppenkampstraße 11a, 4500 Osnabrück, Tel.: 05 41-7 10 10. Spendenkonto 700, Kennwort: „Aktion", BfG Osnabrück, BLZ 265 101 11.

FERNSEHEN

Zeitgeschichte

Guter Anfang

Das Fernsehen entdeckt seine Vergangenheit: Die Dritten berichten über die legendäre Stuttgarter Schule, in der der kritische Dokumentarfilm laufen lernte.

Auf dem Sekretär schwingen die Kügelchen der Uhr unterm Glassturz hin und her. Ein zierlicher älterer Herr spricht in die Kamera: „Man hat Sie ein halbes Stündchen in meinem Leben herumgeführt ... Die Führer haben es sehr gut gemeint, und eigentlich hätte es sich gehört, daß beiden ein Stück Kuchen und ein Glas Portwein angeboten worden wäre. Das war nicht möglich."

Der da 1955 so gewählt wie distanziert die Eindringlinge aus seinem Haus in Kilchberg bei Zürich hinauskomplimentiert, ist der 80jährige Thomas Mann, die Interviewer sind zwei junge Reporter des damals blutjungen Mediums Fernsehen, Peter Dreessen und Heinz Huber, Pioniere des Dokumentarfilms im Süddeutschen Rundfunk, Begründer der später stilbildenden „Stuttgarter Schule".

Meinhard Prill und Alexander Kluge haben über diese Enklave des kritischen TV-Journalismus im restaurativen Mief der geschichtsvergessenen fünfziger und frühen sechziger Jahre eine zweistündige Dokumentation gemacht (Sendetermine: 19. November, 22.30 Uhr in West III, 21. November, 15.30 Uhr in Süd-



Dokumentarist Brodmann (1966), Objekt

west III). Darin lehnen sich die dokumentarbesessenen Hinter-die-Kulissen-Blicker jener Jahre als ältere Herren zurück und erinnern daran, daß das „Beste an der ARD ihre Anfänge sind".

Von Reporterstolz vor Dichterthronen ist allerdings in dem Thomas-Mann-Film nichts zu spüren. (Wie man ihn denn anreden solle, wollten Dreessen und der 1968 verstorbene Huber vom großen Zauberer wissen, und der beschied sie: „Sagen Sie einfach Professor zu mir.") Doch die Ehrerbietung, die den Film durchweht – sie erweist sich als dokumentarische Tugend: Thomas Mann wird die Aura des besseren Herrn belassen.

Die Behandlung seiner Interviewer macht sichtbar, wie sich dieser Dichter die Welt vom Leibe hält. Die Inszenierung, mit der er sein Schöpfertum umhüllt, bleibt unangetastet. Keine heute übliche eitle Selbstdarstellung eines Journalisten macht sich anheischig, die Distanz zwischen Dichter und Publikum einzuebnen. Der Zuschauer sieht Mann, aber er bekommt ihn nicht erklärt.

Fernsehen von damals lebt nicht von der Anmaßung, die Lektüre zu ersetzen. So eine Sichtweise verlegt das Urteil dorthin, wo es hingehört: in den Kopf der Zuseher.

Die jungen Leute, die in Stuttgart frisch von der Universität weg das Filmen anfingen, unter ihnen der Schriftsteller Martin Walser, hatten keine Vorbilder. Sie haßten nur das suggestive Gebräu aus theatralischen Bildern und propagandistischem Getöse der NS-Wochenschau. Ihre Not, wegen der rückständi-



Miss-Kandidatin: Sanfte Ironie

Stationen deutscher Geschichte

12 Reden aus 40 Jahren



Die Reden markieren wichtige Etappen auf dem Weg von der deutschen Teilung bis zur Wiedervereinigung.

Eine einzigartige zeitgeschichtliche Dokumentation.

12 Reden (Auszüge, Gesamtdauer 132 Minuten) auf zwei CD. Preis DM 37,–.

Thomas Mann 1949:
Dankrede anläßlich der Verleihung des Goethepreises in der Frankfurter Paulskirche

Herbert Wehner 1950:
Interfraktionelle Erklärung zur Volkskammerwahl in der DDR

Franz Josef Strauß 1952:
Bundestagsrede zur deutschen Wiederbewaffnung

Charles de Gaulle 1962:
Ansprache an die deutsche Jugend im Ludwigsburger Schloß

Konrad Adenauer 1962:
Bundestagsrede zur SPIEGEL-Affäre („Ein Abgrund von Landesverrat")

Ernst Benda 1965:
Bundestagsrede zur Verjährungsfrist von NS-Verbrechen

Willy Brandt 1969:
Regierungserklärung („Wir wollen mehr Demokratie wagen")

Walter Scheel 1972:
Bilanz der ersten sozialliberalen Koalition in der Debatte über die vorzeitige Auflösung des Bundestages

Helmut Schmidt 1982:
Erklärung zum Ende der SPD/FDP-Koalition

Richard von Weizsäcker 1985:
Gedenkrede zum 40. Jahrestag der Beendigung des Zweiten Weltkriegs

Uwe Barschel 1987:
Presseerklärung zu den Enthüllungen des SPIEGEL („Ich gebe mein Ehrenwort")

Helmut Kohl 1989:
Rede anläßlich der Öffnung des Brandenburger Tores in Berlin

Bestellung an:

SPIEGEL-Verlag, Vertriebsabteilung,
Postfach 11 04 20, W-2000 Hamburg 11 (Germany)

Ich bestelle _____ Compact Disc „Reden aus Deutschland" zum Preis von DM 37,–.

Einen Euroscheck über DM _____ füge ich diesem Coupon bei.

Bei Überweisung des Betrages auf das Konto Marcard, Stein & Co., Hamburg, Konto-Nr. 1413 004, BLZ 200 304 00, bitte Bestellvermerk „CD-Reden" und genaue Lieferanschrift angeben.

Name

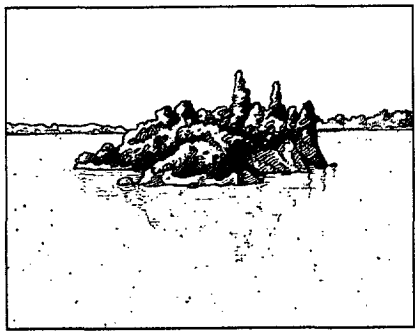
Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

AAVALON

Das Qualitätsbündnis ausgewählter Fachhändler für anspruchsvolle Datenkommunikations-Systeme.



Ein mythischer Name wird zu einem neuen Symbol. Für DV-Konzepte auf höchstem Qualitätsniveau. Bundesweit.

Essen (02 01) 79 00 95
Hamburg, Kiel (0 40) 23 60 03-0
Karlsruhe, Freiburg (07 21) 55 80 04
Ludwigsburg (0 71 41) 4 10 83
München (0 89) 27 29 18-00
Nürnberg (09 11) 32 76 66
Reutlingen, Pfullendorf (0 71 21) 27 00 91
Ulm (07 31) 96 40-00
Zentrale Deutschland (0 89) 27 29 18-01

AAVALON



Staatsgäste Resa Pahlewi, Farah Diba (M.)*: Ironie hat ausgedient

gen Technik kaum mit O-Ton operieren zu können, machten die Stuttgarter Fernsehpioniere zu einer Tugend. Den Bildern ihrer „living camera" unterlegten sie knappe, ironische Kommentare, die dazu ermunterten, auch hinter die Bilder zu sehen.

Der Film „Ein Großkampftag" (1957) von Dieter Ertel, der vom SPIEGEL zur Stuttgarter Truppe gestoßen war, handelt vom Geschäft mit dem Boxen, und der Kommentar warnt gedrechselt: „Man zögert, das Boxen als ein Volksvergnügen zu sehen. Erstens, weil an diesem Abend viele kamen, aber keine Massen. Zweitens, weil über den Begriff des Vergnügens noch zu reden sein wird, und drittens, weil einem die Bezeichnung Volk auf den Lippen erstirbt, wenn man Damen daherschreiten sieht, die den Boxring mit dem Opernball zu verwechseln scheinen."

Die Stuttgarter Fernsehfilmer wollten mit den Waffen der Ironie die Zuschauer zum „Urteil prädisponieren". Ein Höhepunkt spöttischer Entlarvung ist das 1961 gedrehte Ertel-Opus „Schützenfest in Bahnhofsnähe".

Den Ort der Handlung, das niedersächsische Kreiensen, stellt der Kommentar so vor: „Es ist ein Bahnhof zwischen Hannover und Göttingen. Jedesmal ergreift Verwunderung die Reisenden, wenn der Zug dort hält." Dann gleitet der Blick über die „erlesene Scheußlichkeit" der Bahnhofsfassade, die „den Reisenden mit dem unabweisbaren Gefühl grüßt, nichts versäumt zu haben". Nun endlich ist der Film beim Thema: „Haben Sie wirklich nichts versäumt?"

Es geht ums Schützenfest. Die Schießbrüder paradieren, die Kamera holt, optischer Wink mit dem Zaunpfahl, watschelnde Gänse ins Bild, und der Kommentar mokiert sich über die martialische Inschrift einer örtlichen Waffenfabrik.

Doch sosehr Bild und Ton spotten, durchschlagend entlarvt sich das Schützenunwesen durch den O-Ton, wenn der angetrunkene Vorsitzende in die Kamera stiert und etwas vom „Heiligtum der Schützengesellschaft" schnarrt.

Der Film markiert einen ersten Wendepunkt. Die Montage aus Bild und Kommentar allein reicht nicht aus. Die Realsatire, die aus Originalstatements spricht, wird packender als die ironische Distanz eines Sprechers aus dem Off.

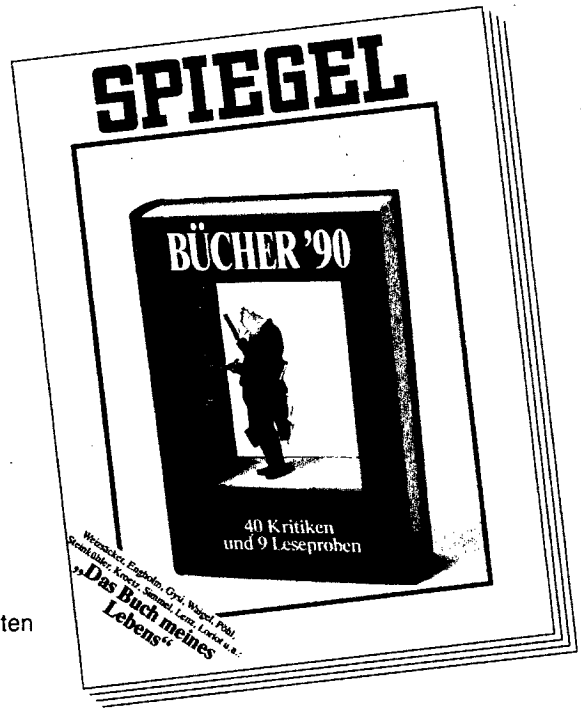
Die Stuttgarter halten fortan Kamera und Mikrofon hinein ins Leben. Wilhelm Bittorf, heute SPIEGEL-Autor, geht 1964 in seinem preisgekrönten Film „Die Borussen kommen" den Kickern bis in die Kabine nach und demaskiert den blutigen Ernst, zu dem das Fußballspiel unter Profibedingungen geworden ist.

Doch noch immer ist die gezielte Süffisanz das oberste Gebot der Stuttgarter. Noch immer hat die Wirklichkeit den Intentionen der Macher zu gehorchen. Der Schweizer Roman Brodmann stößt zur Gruppe. Seine sanfte Ironie, mit der er den Unsinn einer Miss-Wahl entlarvt, wird ein neuer Meilenstein in

* 1967 in der Bundesrepublik mit Bundespräsident Heinrich Lübke und Frau Wilhelmine (vorn) sowie Außenminister Willy Brandt und Frau Ruth (2. Reihe).

Rezensionen, Leseproben, Buchstories

Eine kritische Durchsicht der Neuerscheinungen



164 Seiten
DM 6,–

SPIEGEL SPEZIAL „Bücher 90" bietet auf 164 Seiten eine kritische Bestandsaufnahme der Buchproduktion dieses Herbstes.

Der Inhalt:

Leseproben aus ausgewählten Neuerscheinungen der Frankfurter Buchmesse;

Eine Vielzahl von Buchbesprechungen und Buchstories;

Auskünfte prominenter Politiker, Autoren, Wissenschaftler, Unternehmer und Künstler über die „Bücher ihres Lebens".

Mit Auszügen u. a. aus folgenden Neuerscheinungen

Siegfried Lenz
„Klangprobe"

Hartmut Graßl/
Rainer Klingholz
„Wir Klimamacher – Auswege aus dem globalen Treibhaus"

Horst Herrmann
„Die Kirche und unser Geld"

Umberto Eco
„Platon im Striptease-Lokal"

Harald Fritzsch
„Flucht aus Leipzig"

Das Sonderheft SPIEGEL SPEZIAL „Bücher '90" mit dem Überblick über die neue Büchersaison kostet DM 6,–. Erhältlich in ausgewählten Zeitschriftenverkaufsstellen und im Bahnhofsbuchhandel.

Direktbezug beim Verlag ist gegen Vorkasse ebenfalls möglich.

Überweisungen bitte mit Bestellvermerk „SPIEGEL SPEZIAL Bücher '90" auf das Postgirokonto 7137-200 (BLZ 200 100 20).

DER SPIEGEL

SPIEGEL-Verlag, Vertriebsabteilung
Postfach 11 04 20, D-2000 Hamburg 11



Dokumentarfilmer Ertel (1969)
„Erlesene Scheußlichkeit"

der Entwicklung. Als eine Schöne vor Aufregung ohnmächtig zu Boden sinkt, wird der Dokumentar bestürmt: „Sie werden doch so etwas nicht filmen." Brodmann weicht dieser Forderung nach taktvoller Diskretion ironisch aus: Das gefallene Mädchen gefriert zum Standbild.

Brodmann ist es schließlich, in dessen Film über die legendäre Staatsvisite des persischen Schahs 1967 „Der Polizeistaatsbesuch" die Wirklichkeit dem kritischen Blick die Ironie austreibt. Der Film beginnt als Satire auf den Pomp bei Staatsbesuchen – in Rothenburg ob der Tauber übt das Personal eines Hotels den lächerlichen, aber geforderten Hofknicks vor den ins Haus stehenden Potentaten – und endet fassungslos als Dokumentation über die Hilflosigkeit und Brutalität der Berliner Polizei, deren Beamter Karl-Heinz Kurras den Studenten Benno Ohnesorg mit einem Kopfschuß tötet.

Hier hatte die Ironie ausgedient. Zwar kann der Stuttgarter Intendant Hans Bausch die Sendung der Reportage gegen die Proteste der CDU durchsetzen, doch Brodmanns Kameramann Michael Busse, der, statt im Smoking den Schah zu begleiten, lieber die prügelnden Jubelperser filmte, wird nach der Sendung als Linksaußen befehdet und eine Zeitlang nahezu arbeitslos. Die Journalistin Cornelia Bolesch hat seinen Fall in eine Porträtsammlung der wichtigsten Dokumentarfilmer aufgenommen*.

1967 ist auch die Zeit, in der sich die Stuttgarter Schule aufzulösen beginnt.

* Cornelia Bolesch (Hrsg.): „Dokumentarisches Fernsehen". Paul List Verlag, München; 240 Seiten; 34 Mark.

Die Sendereihe „Zeichen der Zeit", für die viele der 300 zwischen 1954 und 1968 entstandenen Filme produziert wurden, schleppt sich erschöpft dem Ende entgegen. Die „Notizen vom Nachbarn", der voyeuristische Blick auf Familien in Extremsituationen, können trotz gelungener Einzelbeiträge nicht die exemplarische Kraft ihrer Vorgänger erreichen.

Meinhard Prills und Alexander Kluges Chronik dieses wichtigen Stücks Fernsehgeschichte walzt leider die senderinternen Vorgänge um die Stuttgarter Schule aus. Da gibt es reichlich Material über zunehmende Verbürokratisierung der Anstalten, die Irritation einer Gruppe durch den plötzlichen Tod einer Vaterfigur (Heinz Huber) – aber wen außerhalb der Anstalten interessiert das wirklich?

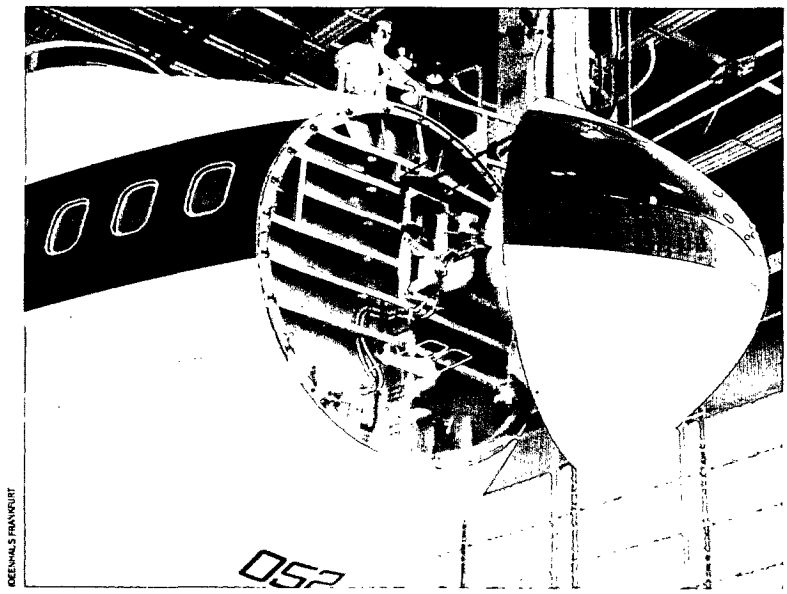


Dokumentarfilm-Dokumentar Kluge
Lehrstunde des Theoriemeisters

Unvermeidlich, Kluge bleibt Kluge, bekommt der Zuschauer über das abendfüllende Thema hinaus noch eine Lehrstunde des Theoriemeisters zum Thema Film. Der nämlich, so Kluge, ist durch das Erzählen von Spielhandlungen von seiner ursprünglichen Intention, die Wirklichkeit zu beschreiben, zum Illusionsspender verkommen. Um die Sehgewohnheiten zu brechen, versucht der große Irritator – glücklicherweise ohne großen Erfolg – mit Inserts und Filmbild-im-Filmbild-Spielchen den Gang der Beschreibung zu verkomplizieren.

Man habe, sagt Brodmann, der in diesem Jahr gestorben ist, im Vergleich zu anderen Dokumentarfilmern in den besten Zeiten der Stuttgarter Schule den „eleganteren Zeigefinger" hochgehalten. Die ARD entdeckt ihn wieder – allerdings nur als Museumsstück. ◄

Südafrikaner haben eine Nase für Perfektion



Aufgeklappter Radom eines SAA-Jumbos

Es stimmt, daß das Fliegen nicht von uns Südafrikanern erfunden wurde. Aber wir haben es perfektioniert. Das liegt an der typisch südafrikanischen Neigung, die Dinge so gut wie möglich zu machen. Und dies gilt auch für die Auswahl der modernen Flotte und ihre Wartung, die internationale Standards weit übertrifft. Unsere Ingenieure und Piloten dürfen erst nach langer, gründlichster Schulung ans Flugzeug oder ans Steuerhorn. Diese Systematik beruhigt. Das sagen sich auch die vielen anderen Fluglinien, die ihre Maschinen durch uns warten lassen.

Doch hat bei uns das Fliegen auch eine sehr herzliche Seite: eine Gastfreundschaft, wie man sie nur bei Südafrikanern erlebt. Sie ist so wichtig wie die technische Perfektion und hat dazu geführt, daß z.B. 1989 wieder die meisten Deutschen mit SAA nach Südafrika geflogen sind. Umso besser, daß es jetzt 4 SAA-NONSTOP-Flüge pro Woche von Frankfurt nach Johannesburg gibt.

Wollen Sie mehr über Südafrika wissen? Schreiben Sie uns: SAA, Bleichstraße 60-62, 6000 Frankfurt/Main

SAA
SOUTH AFRICAN AIRWAYS

Es gibt keinen besseren Weg nach Südafrika*

*Umfrage des Executive Travel Magazins (London 1988, 1989 und 1990)